

Sorge um Personalmangel

St. Gallen In der Kantonsratssession wurde eine Interpellation zum Thema «Ausbildungsplätze für Pflegefachleute» eingereicht. Die Interpellanten weisen auf den Mangel an Pflegefachleuten hin. Sie betonen auch, dass heute in Akutspitälern viele Lernende auf den Stationen betreut werden müssten.

Die Interpellanten fragen deshalb, ob es in Zukunft genug Lehr- und Praktikumsstellen gibt, um Pflegepersonal auszubilden. Sie erkundigen sich auch, ob wegen der geplanten Spitalschliessungen wichtige Ausbildungsplätze wegfallen, sodass sich am Schluss der Mangel an Ausbildungsplätzen verstärken würde.

Weiter möchten die Interpellanten wissen, wie viele Fachangestellte Gesundheit und Pflegefachleute nach der Ausbildung den Beruf verlassen. Schliesslich erkundigen sich die Interpellanten nach den Gründen für den Berufsausstieg. Erstunterzeichner der Interpellation sind Luzia Krempel-Gnädinger (Goldach), Thomas Warzinek (Mels) und Mathias Müller (Lichtensteig, alle CVP). Der Vorstoss wurde ebenfalls von 34 anderen Kantonsräten mitunterzeichnet. (mkn)

Plädoyer für Überdeckungen

St. Gallen In einer Interpellation, die er im Kantonsrat eingereicht hat, lobt Damian Gahlinger (SVP, Niederhelfenschwil) das Projekt Wil-West. Es habe gute Ansätze. Die Ausrichtung entspreche aber nicht mehr den heutigen Vorstellungen über den schonenden Umgang mit der Ressource Land, kritisieren der Interpellant und die 20 Mitunterzeichner. Überdeckungen im Strassenbau seien immer sinnvoller, schreibt der Kantonsrat in der Begründung und verweist auf die Überdeckung der A1 im Bereich des Olma-Geländes. Überdeckungen würden die Zerschneidung der Landschaft vermeiden, Lärmschutzwände überflüssig machen, Verkehrswege verkürzen und die Menge an anfallendem Deponiegut verringern, heisst es in der Begründung.

Damian Gahlinger fragte deshalb, wie die Zusammenarbeit mit dem Bund in Bezug auf Autobahnüberdeckungen sei. Er möchte auch wissen, wo der Regierungsrat Möglichkeiten für Strassenüberdeckungen sieht. Schliesslich erkundigt er sich, ob sich der Regierungsrat für eine Überdeckung der A1 im Raum Wil einsetzt, oder ob der Regierungsrat das künftig tun könnte, wenn das bisher nicht geschehen sei. (mkn)

Handelsregister

Nordegg AG in Liquidation, in Wattwil, Aktiengesellschaft. Die Liquidation ist beendet. Die Gesellschaft wird mit Bestätigung des zugelassenen Revisionsexperten vor Ablauf des Sperrjahres gelöst.

Raumplanung: Fertig zugewartet

Der langjährige Kantonsplaner Ueli Strauss-Gallmann empfiehlt Mosnang, die innere Entwicklung rasch anzugehen.

Timon Kobelt

Im Gemeinderat von Mosnang und im Dorf geht ein Gespenst um: Die Frage, was mit der Filtext-Wiese geschehen soll. So beschreibt es Gemeindepräsident Renato Truniger. Mit der Wiese geht das Thema Dorfkernentwicklung einher, wozu am Donnerstagabend eine Veranstaltung stattfand, der rund 60 Personen beiwohnten. Organisiert wurde der Anlass im Restaurant Krone durch die FDP Mosnang. Im Zentrum standen dabei raumplanerische Überlegungen, in welchen Fragen nach der Zukunft eines zentralen Areals wie der Filtext-Wiese typisch sind.

Der Faden der Gespenst-Metapher kann problemlos für die Raumplanung im Allgemeinen weitergesponnen werden. Gerade im Toggenburg, wo mehr als die Hälfte der Gemeinden aussonnen müsste, wird bei diesem Thema Politikern wie Bürgern ein wenig unheimlich. Mosnang muss sein Siedlungsgebiet um 1,1 Hektaren reduzieren. Um das Gespenst weniger Furcht einflössend oder zumindest verständlicher zu machen, hatte die FDP Mosnang den langjährigen Kantonsplaner Ueli Strauss-Gallmann eingeladen. Inzwischen ist er selbstständig und führt ein Raumentwicklungsbüro.

«Planungsgesetz hat die Systeme überfordert»

«Die Verdichtung respektive die Entwicklung nach innen ist in einer ländlichen Gemeinde wie Mosnang schwieriger als in einer Stadt. Hier können Sie keine zehnstöckigen Gebäude bauen wie in St. Gallen», sagte Strauss-Gallmann zu Beginn seines Referats. Dass Mosnang als Aussonnungsgemeinde klassiert ist, sei begründet mit der negativen Bevölkerungsentwicklung zwischen 2006 bis 2016 und der gemäss Prognose nur schwachen Bevölkerungszunahme um rund 120 Personen bis 2040. Im Verhältnis dazu seien die Bauzonen von Mosnang zu gross. «Die angesprochenen Entwicklungsprozesse voranzutreiben, ist für die Gemeinden eine Herkulesaufgabe. Städte wie Wil haben eigene Stadtplaner, die sich ausschliesslich diesem Thema widmen», erklärte der 60-Jährige. Laut Strauss-Gallmann hat man mit der Annahme des kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG) im Jahr 2017 die Systeme und vor allem die Gemeinden überfordert. Es werde viel davon abhängen, ob die guten Instrumente des PBG genutzt und die «unbrauchbaren wieder über Bord geworfen würden».

Die Raumentwicklung als schlingernder Tanker

Im Verlaufe seines Referats ging der langjährige Kantonsplaner auf die konkreten Herausforderungen ein, welche Mosnang bei der Überarbeitung seiner Pläne sowie der Ausarbeitung eines Innenentwicklungskonzepts erwarten werden. «Ganz entscheidend wird sein, wie man die Bürger informiert und partizipieren



Der Dorfkern von Mosnang heute: Wie wird er sich entwickeln und was wird mit der Filtext-Wiese (Bildmitte) geschehen?

Bild: Martin Lendi

lässt. Nach meiner Ansicht reicht dafür heutzutage eine Bürgerversammlung nicht mehr aus», sagte Strauss-Gallmann. Es müsse auch geklärt werden, welche Personen die strategischen Überlegungen anstellten. «Die Strategie ist in der ganzen Geschichte enorm wichtig, doch häufig versaufen die Gemeinden im Tagesgeschäft.» Abschliessend verglich der 60-Jährige die Raumentwicklung in Mosnang mit einem Tanker. Der Gemeinderat müsse mit dem Steuer eine gewisse Richtung vorgeben, wobei diese auch unter dem Einfluss von nationaler und kantonaler Gesetzgebung stehe. «Es braucht aber auch Diesel, sprich Ressourcen, um den Tanker zu bewegen. Und gerade kleine Gemeinden haben es schwierig, die besten Leute für ihre Verwaltung zu gewinnen, weil sie lohnmässig nicht mithalten können», erklärte er. Der Tanker schlingere, fahre aber noch.

Ruben Schuler, Präsident der FDP Mosnang, eröffnete im Anschluss an das Referat eine Podiumsdiskussion. Ob denn die

Dorfentwicklung für Mosnang nun eine Chance oder ein Risiko sei, wollte er wissen. «Ich sehe sie definitiv als Chance», betonte Renato Truniger. Die jetzigen Rahmen seien alt und es sei an der Zeit für eine Überarbeitung. «Da wir zu siebt im Rat sind und das Verfahren partizipativ sein wird, bin ich zuversichtlich, dass wir breit abgestützte Lösungen finden werden», sagte der Gemeindepräsident. Philipp Schneider, der Betreiber der «Krone» schlug in die gleiche Kerbe: «Entwicklung klingt schon positiv und ist daher immer eine Chance. Wichtig wird sein, dass alle Beteiligten untereinander offen kommunizieren.» Philipp Schneider sprach an diesem Abend als Vertreter des Mosnanger Gewerbes. Ausserdem plant er mit der «Krone» einen Ausbau (das «Toggenburger Tagblatt» berichtete) und ist somit aktuell und direkt von der Zonendiskussion betroffen. Strauss-Gallmann, der in seinem Vortrag eher die Herausforderungen erklärt hatte, strich nun die Chancen heraus: «Man hat zwischen 1980 und 2014 nicht gross

über die Raumplanung gesprochen. Jetzt gilt es, die Chance zu packen und etwas Positives für die Zukunft zu gestalten. Man muss auch nicht auf Teufel komm raus verdichten.» Mosnang könne klar sagen, wo es etwas Schönes so belassen wolle, wie es sei.

Die Bürgerinnen und Bürger sollen mitreden können

Schulratspräsident Max Gmür gehörte der Podiumsrunde ebenfalls an. Er unterstrich vor allem die Notwendigkeit, die Bürger einzubeziehen. «Die Reaktionen auf die mutigen Schulprojekte in Mühlrüti und Libingen haben gezeigt, dass unsere Bevölkerung offen ist für innovative Lösungen», sagte er. Er sei überzeugt, dass man den Bürgern Ideen mit Visualisierungen und Modellen präsentieren müsse und ihnen nicht einfach ein weisses Blatt Papier vorlegen könne.

Schliesslich kam die Frage auf, ob es taktisch schlau wäre, mit der Planung weiterhin zuzuwarten, um nicht ins Visier von Umweltverbänden zu gelangen.

Ueli Strauss-Gallmann hatte dazu eine klare Haltung: «Mosnang darf keinesfalls zuwarten. Wer zuwartet, riskiert, dass er wegen veralteter Zonen und Masseinheiten nichts mehr umsetzen kann, weil zunächst alles in die neue Zonenwelt hineingeweicht werden muss. Solange ihr nicht in der neuen Zonenwelt seid, gibt es keinen Teilzonenplan.»

Aus dem rund 60-köpfigen Publikum kam die Frage, wie Mosnang die nötige personelle Kompetenz erhalte. Strauss-Gallmann entgegnete, dass ein eigener Gemeindeplaner in Mosnang «utopisch» sei. Die Gemeinde werde wohl vermehrt mit externen Beratern und Fachbüros zusammenarbeiten müssen.

Natürlich interessierte auch die Filtext-Wiese. Renato Truniger erklärte, dass der Startschuss für die Revision des Nutzungsplans erfolgt sei. Im November werde es einen öffentlichen Anlass geben, um herauszufinden, was die Menschen mit der Wiese machen wollen. Womöglich zieht das Gespenst danach von dannen.

«Oftmals versaufen die Gemeinden im Tagesgeschäft.»



Ueli Strauss-Gallmann
Ehemaliger Kantonsplaner

«Ich bin optimistisch, dass es eine breit gestützte Lösung gibt.»



Renato Truniger
Gemeindepräsident Mosnang

«Wichtig ist, dass alle Beteiligten untereinander offen reden.»



Philipp Schneider
Betreiber «Krone» Mosnang

«Unsere Bürger sind offen für innovative Lösungen.»



Max Gmür
Schulratspräsident Mosnang